

*„Fassen wir die wichtigsten Merkmale eines **Rhizom**s zusammen: Im Unterschied zu den Bäumen und ihren Wurzeln verbindet das Rhizom einen beliebigen Punkt mit einem anderen. {...} Das Rhizom lässt sich weder auf das Eine noch auf das Viele zurückführen. {...} Es besteht nicht aus Einheiten, sondern Dimensionen. {...} Eine Struktur ist durch ein Ensemble von Punkten und Positionen definiert, {...} das Rhizom dagegen besteht nur aus Linien.“*

Jede Vielheit, die mit anderen {...} verbunden werden kann, so dass sich ein Rhizom bildet und ausbreitet, nennen wir Plateau. {...} Jedes Plateau kann an beliebiger Stelle gelesen werden und zu beliebigen anderen in Beziehung gesetzt werden.“

Aus: „Das Rhizom“ in „Tausend Plateaus“ von Gilles Deleuze und Félix Guattari, Paris, 1979

Revival of the Fittest

- Or: „Learning from New Delhi“

In bedeutenden Teilen der heutigen amerikanischen architekturtheoretischen Diskussion wird der Weg in eine neue zeitgemäße Architektur gesucht, indem man eine adäquate architektonische Übersetzung der philosophischen Theorien Deleuzes, Guattaris, Foucaults und anderer, und den auf ihnen aufbauenden Thesen, sucht.¹ Es ist eine Architektur, die Ordnungssysteme, Raum- und Formkonzepte untersucht, die aber, aus traditioneller Sicht betrachtet, größtenteils aufgehört hat sich mit unmittelbar architektonischen Themen zu beschäftigen. Das in der Philosophie immer wieder als „Paradigmenwechsel“ auftauchende Phänomen des Bruchs mit den bisher dominierenden Vorstellungen hat über diesen Weg auch in der Architektur seine Wirkung gezeigt. Der demonstrative, theoretisch untermalte Bruch mit dem bisher gewesenen findet in der architektonischen Moderne in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts zum ersten mal bewusst statt, hat aber erst seit der unmittelbaren Übertragung philosophischer Vorstellungen in die Architektur seit dem Strukturalismus extreme Formen angenommen. In den frühen Siebzigerjahren fordert Eisenman mit seinen Arbeiten eine „Überwindung der Metaphysik der Architektur“, wobei die Metaphysik hier als die „unreflektiert fortgeführten Traditionen der Architektur“ definiert ist.² Man könnte beinahe sagen, dass sich seit dieser Zeit der Bruch mit architektonischen Traditionen selbst zu einer Art Tradition entwickelt hat. Stellvertreter des derzeitigen Punktes dieser Entwicklung sind eine Gruppe eher unarchitektonischer Formkörper: Folds, Blobs und Blebs (Vgl. Abb. 1). Zeitgleich gibt es im amerikanischen Einfamilienhaussektor eine große Vielfalt architektonischer Typen aus allen historischen Epochen per Katalog zu bestellen (Abb. 2a-g). Das bewusste Einsetzen der Symbolfunktion von Architektur, das Spielen mit Assoziationen zu vergangenen Epochen und fernen Orten lässt in den neuen Vorortsiedlungen der Städte eine subjektive, aber kollektive Traumlandschaft jenseits der Realität von Downtown entstehen.

Eine Diskussion über die frappierenden Unterschiede beziehungsweise Zusammenhänge zwischen „volkstümlichem“ Geschmack und avantgardistischer Diskussion zu führen ist ein oft leidiges Thema, und könnte in diesem Fall ebenfalls als obsolet betrachtet werden, wenn nicht gerade die in der theoretischen Diskussion thematisierte Denkweise eine Integration und Gleichbehandlung aller existenten Phänomene fordern würde. Die von Deleuze und Guattari entwickelte Vorstellung eines rhizomatischen Aufbaus der Welt und ihrer Phänomene, dem Hervorheben der Beziehungen zwischen den Objekten und Phänomenen, anstatt ihrer Eigenschaften, und die Betonung des singulären Charakters dieser, anstatt ihres Zusammenfassens in Kategorien, bestimmen diese neue Denkweise (vgl. Textfeld rechts). Die Betrachtung der „amerikanischer Retro-Architektur“ als Manifestation des Zeitgeistes sollte folglich zu ihrer Einbindung in die architektonischen Konzepte führen.

Philip Loskant

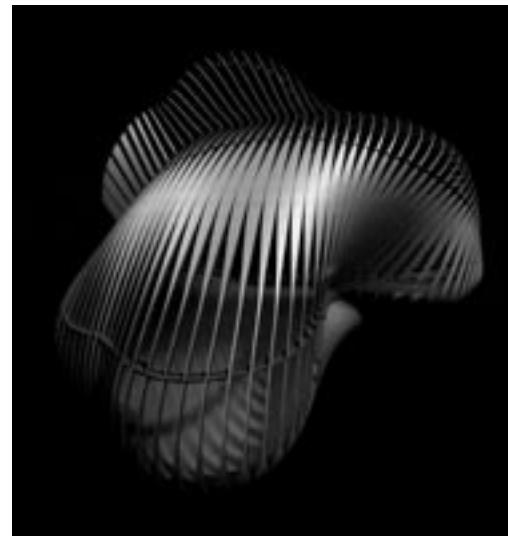


Abb. 1: Variation des „Embryological House“, Greg Lynn



Abb. 2a+b: „HOMEPLANS“- Kataloghäuser: Alle architektonischen Pläne und Details können beim Vertreiber für ca. 900 US \$ bestellt werden. Die Ausführung erfolgt durch lokale Handwerker.



Abb. 2c- g: „www.HOMEPLANS.com“
Style: „French Chateau“



Style: „Country“



Style: „Recreation/ Vacation“

Unser Verständnis von „Zeit“, der damit verbundene Umgang mit geschichtlicher Architektur, und ihr Zusammenhang mit den Gedanken der oben angesprochenen amerikanischen Diskussion soll im folgenden Anlass zur Formulierung einiger Gedanken sein.

Was ist Zeit? Zum einen verstehen wir unter Zeit ein universelles, physisches Phänomen, deren direkter und relativer Zusammenhang mit Raum und Masse uns seit Albert Einstein bekannt ist. Einzig die Existenz eines zeitlichen Ablaufes ermöglicht Entwicklung und Prozesse entlang einer gerichteten Zeitachse. Zum anderen verwenden wir den Begriff Zeit für ein, sicherlich an das physikalische Phänomen gebundenes, kulturelles Phänomen: Eine an einen Zeitraum oder -punkt gebundene einmalige kulturelle Konstellation,- ein Konstrukt aus Weltbild, Gesellschaftsordnung, etc., und der mit ihm verbundenen geographischen, klimatischen und ökonomischen Randbedingungen. Wenn man sagt „das war halt eine andere Zeit, damals?“ meint man damit die vom heutigen Zeitpunkt unterschiedliche kulturelle Konstellation, und die damit unterschiedlichen Möglichkeiten und Potentiale. Weder der Begriff Epoche, welcher die Tendenz zur aufteilenden Kategorisierung hat, noch der Begriff Geschichte, welcher eher die Gesamtheit oder den generellen Charakter des Vergangen anspricht, beschreiben diese hinreichend.

Der Charakter dieser (kulturellen) Konstellation als ein soziokulturelles Eigenkonstrukt wird in den 1960er Jahren von Berger und Luckmann in „Die gesellschaftliche Konstruktion von Wirklichkeit“³ untersucht, und gehört seit dem zum Grundrepertoire heutiger Soziologie. Wie der Titel bereits beschreibt, wird Kultur und Gesellschaft zwar als eindeutig auf der physischen „Realität“, d.h. auf den absoluten Gesetzmäßigkeiten und dem daraus resultierenden physischen Status Quo aufbauendes, aber letztendlich vom Menschen und seinem Willen massgeblich bestimmtes Konstrukt verstanden. Die in diesem Konstrukt manifestierten Werte und Vorstellungen werden von den Mitgliedern des Konstruktions als Wirklichkeit, d.h. scheinbar Absolutes und Wahres verstanden. Innerhalb dieser Vorstellungen befindet sich auch eine Idee dessen was Zeit ist, oder präziser: eine Vorstellung der Beziehungen zwischen den unterschiedlichen zeitgebundenen kulturellen Konstellationen, die im Folgenden vereinfachend „geschichtliche Momente“ genannt werden, um unbeabsichtigte Assoziationen durch die Verwendung der Begriffe „Epoche“ und „Geschichte“ zu vermeiden.

Als Beispiele für die Unterschiedlichkeit solcher gesellschaftlichen Konstrukte und deren Vorstellungen, und um schließlich wieder auf die anfängliche





Style: „Grand Manor“



Style: „Victorian“

Frage nach dem Zusammenhang „amerikanischer Retro- Architektur“ mit der aktuellen avantgardistischen amerikanischen Architekturdiskussion zurück zu kommen, sollen hier kurz der Zeitbegriffe der westlichen Kulturen christlichen Ursprungs, mit der indischen Kultur hinduistischer Prägung verglichen werden.

Vergangenheit. Gegenwart. Zukunft. Abfolge. Unsere Tendenz geschichtliche Momente in einer eindeutig gerichteten Linearität anzugeordnen, welche die Gesamtheit der Zeit in endgültige, unwiederholbare Abschnitte teilt, könnte als christlichen Ursprungs betrachtet werden. Von der Erschaffung der Welt in sieben Tagesstufen über die Parabeln von Noahs Arche, und dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten nach den diversen Heimsuchungen, bis hin zum Glauben an die Erlösung durch die Menschwerdung des Messias, und dessen „für die Christen, tatsächliches Erscheinen in der Form von Jesus Christus⁴, ist alles auf eine strenge zeitliche Entwicklung, hin zu einem Besseren, zur kollektiven Erlösung, ausgelegt. Mit dem Erscheinen von Jesus Christus, und dem damit neu definierten Verhaltenscodex wird der Weg zur persönlichen, als auch kollektiven Erlösung zum Zeitpunkt des in der Zukunft angesiedelten Jüngsten Gerichtes gewiesen. Diese an kollektiven Fortschritt glaubende teleologische Denkweise, welche laut Max Weber wesentlicher Grundpfeiler der industriellen Entwicklung der westlichen Welt war⁵, ist eine Transformation der christlichen Forderung an jeden einzelnen, innerhalb seines (einzigsten) Lebens seinen aktiven Beitrag zur persönlichen, und damit zur kollektiven Erlösung beizutragen.

Auf dem Weg einer stufenweisen Verbesserung, hin zu einem finalen Moment des absolut guten hat der vergangene geschichtliche Moment grundsätzlich den Charakter einer überwundenen Hürde, seine Elemente werden zum Symbol des auf dem Weg der Entwicklung Überwundenen. Dieses teleologische, sequenziertes Verständnis von Zeit, und dem Verhältnis geschichtlicher Momente zueinander, findet seinen Höhepunkt in der (architektonischen) Moderne des letzten Jahrhunderts, und bestimmt unsere westliche Vorstellung bis heute. Der Begriff des „Zeitgeistes“, ersetzt als eine stetig nach Weiterentwicklung rufende Personifikation des abstrakten Zeitbegriffs die Rechtfertigung verlangende religiöse Instanz der vorigen Jahrhunderte.

„Zivilisation ist die stufenweise Entwicklung vom Sensuellen zum Intellektuellen, vom Taktilem zum Visuellen“

Le Corbusier, „L'art decoratif d'aujourd'hui“, Paris, 1925



„Origin“ Foto- und Multimediaarbeit, Daniel Lee, New York, 2000



Swatik: Hinduistisches Symbol des ewigen Zyklus von Tod und Wiedergeburt. Ueber dem Türbogen angebracht dient es als Schutzsymbol gegen persönliches Unglück.

Die indische Kultur, welche bis in die Gegenwart zutiefst von der hinduistischen Religion und ihren Vorstellungen bestimmt wird, hat ein grundsätzlich anderes Verständnis von Zeit und der mit ihr vergangenen geschichtlichen Momente. Es ist unmöglich in dieser Kürze die Grundformeln dieser Kultur zu beschreiben, vielmehr können hier Einzelaspekte in einen groben Zusammenhang gebracht werden. Der Hinduismus hat ein grundsätzlich akategorielles, eher die Gemeinsamkeiten und Überschneidungen betonendes Denken. Die heiligen Schriften (die Veden, Mahabharata und Ramayana) haben nicht den logisch geschichtlichen Aufbau wie die christliche Bibel, und auch das Warten auf einen Moment der kollektiven Erlösung existiert nicht. Zeitliche Momente erscheinen zwar in Abfolge, es gibt aber keine Vorstellung einer teleologischen gesellschaftlichen Entwicklung. Vielmehr besteht eine lediglich an die Einzelperson gebundene eventuelle Erlösung aus einer Serie immer wiederkehrender neuer Leben. In diesem Zyklus ist die momentane Existenz nur eine von vielen. Am Ende des Zykluses steht nicht die Erlösung in Form eines ewigen Himmelreiches, sondern lediglich der Zustand eines zeitlosen „Nicht-mehr-seiens“. Die Prinzipielle Bedeutung des Ablaufenden Charakters von Zeit hat im Gegensatz zur westlichen Kultur eine deutlich geringere Bedeutung, die geschichtlichen Momente auf der Zeitachse haben einen gleichwertigen Charakter, und werden nicht als Stufen einer kulturellen Entwicklung auf ein Ziel hin betrachtet.⁶

In diesem Zusammenhang ist auch der indische Umgang mit Architektur zu verstehen. Ohne ein bewusst forciertes Verständnis von sequenterter Entwicklung und einer konkreten „Verantwortung gegenüber dem Zeitgeist“ werden Tempelanlagen in altem Stil (Abb. 3) erbaut, und nach belieben mit modernen Adaptionen (Abb. 4) versehen. Umgekehrt werden im Wohnhausbau, in dem heute die Betonkonstruktion des Domino- Systems (Le Corbusier) vorherrscht, frei nach Geschmack Elemente und Symbole traditioneller oder gar kulturfremder Herkunft verarbeitet (Abb. 5, 6). Eine Architektur die sich nicht im Kontext einer kulturellen teleologischen Entwicklung, sondern lediglich einer Veränderung sieht, begreift die architektonischen Elementen anderer geschichtlicher Momente als zur Verfügung stehendes Reservoir, um die im Jetzt gewünschten Wirkungen zu erzielen. Auch im indischen Film führt die selbe



Der unenldiche Zyklus der Wiedergeburt, Gemälde (Ausschnitt) von Bharadvaja Dasa, Indien

Denkweise zu ähnlichen, von westlichen Verständniskategorien grundsätzlich unterschiedlichen, Ergebnissen.

„Ist nicht der Orient, besonders Ozeanien, ein rhizomatisches Modell, das in jeder Hinsicht dem abendländischen Baummodell entgegengesetzt ist? Haudricourt sieht darin sogar einen Grund für den Gegensatz zwischen den Ethiken und Philosophien der Transzendenz, die dem Abendland teuer sind, und jenem der Immanenz im Orient. [...] Transzendenz: eine typisch europäische Krankheit.“

Aus: „Das Rhizom“ in „Tausend Plateaus“ von Gilles Deleuze und Félix Guattari, Paris, 1979



Abb. 5: Zeitgenössische indische Architektur in Ahmedabad, Indien

Zurück nach Amerika. Das grundsätzliche Verständnis von Kultur als „gesellschaftliche Konstruktion von Wirklichkeit“, und das damit verbundene Verständnis, dass unsere Vorstellung von Zeit eine nur relative, aus unserer religiösen Geschichte entstandene Idee, und nicht absolute Wirklichkeit, ist, sollte zum Einen Anlass zum Überdenken unseres Verständnisses von Zeit, Geschichte und unserer zukünftigen Entwicklung führen, und zum anderen unsere Vorstellung der Rolle und Möglichkeiten von Architektur verändern.

Die theoretischen Grundvoraussetzungen für ein neues Verständnis von Zeit sind in der amerikanischen Diskussion bereits vorhanden: Eine architektonische Diskussion, welche nach den Prinzipien einer Überwindung unreflektierter Traditionen bestände arbeitet, welche den Menschen räumlich und in Bezug auf seine Möglichkeiten aus dem Zentrum seines eigenen Weltbildes verdrängt hat, und an einen grundsätzlich ungerichteten, akategorialen, rhizomartigen Aufbau der Welt und seiner Phänomene glaubt, sollte eine grundsätzlich ähnliche Vorstellung von Zeit haben.

Die Überwindung der traditionellen westlichen Vorstellung einer zielgerichteten Entwicklung der Welt, führt zur Überwindung unseres heutigen Verhältnisses zu vergangenen geschichtlichen Momenten und ihren Phänomenen. Die Vorstellung eines rhizomartigen¹ Raum- Zeit- Kontinuums, in welchem verschiedene Elemente unterschiedlich gerichtet und über scheinbar feste Kategorien hinaus interagieren können, führt zur theoretisch legitimierten Möglichkeit der direkten Anknüpfung an Vergangenes.



Abb. 3: Hinduistische Tempelanlage des 1. Jahrtausends n. Chr., Khajuraho, Indien



Abb. 4: zeitgenössische hinduistische Tempelanlage, Ahmedabad, Indien

Akzeptiert man die Rolle von Architektur als Phänomen innerhalb eines gesellschaftlichen Konstruktes, und erkennt man damit nach obigen Folgerungen die Suche nach zeitlos, und vom Menschen unabhängigen absoluten Wahrheiten in der Architektur als romantisch verklärt, ergibt sich die absolut legitime Möglichkeit der Anknüpfung, d.h. auch Reaktivierung architektonischer Phänomene vergangener gesellschaftlicher Konstrukte. Architektonische Elemente und Phänomene vergangener Epochen können dann nicht mehr als Symbole überwundener Stadien einer Entwicklung tabuisiert werden, sondern werden als selbständige interaktionsfähige (architektonische Wirkung erzeugende) Entitäten gesehen, welche in der Gegenwart zur Anwendung kommen können. Die speziellen Möglichkeiten der Wirkung oder Funktionserfüllung dieser Elemente oder Phänomene werden als Potential erachtet, und führen zur Aktivierung/Verwendung dieser. Bewusste oder unbewusste Assoziationen mit vergangenen geschichtlichen Momenten werden nicht mehr als Rückfall in einer Entwicklung oder gedankliche Flucht aus der Gegenwart, sondern als Teil einer Vernetzung zeitlicher Bezüge betrachtet.

Indien, mit seinem Zeitbegriff, der dem oben beschriebenen Verständnis recht nahe ist, zeigt diesen Umgang mit architektonischen Elementen aus verschiedenen geschichtlichen Momenten. Die nach unserem bisherigen Verständnis von Zeit widersprüchig erscheinende Architektur des heutigen Indiens (Abb.6) zeigt in der Tat eine mögliche Deutung und Umsetzung einzelner Aspekte dessen, was im obigen aus der amerikanischen avantgardistischen Architekturdiskussion abgeleitet wird, jedoch in Amerika selbst bisher zu wenig brauchbaren Architekturen führte. Das Phänomen des amerikanischen Einfamilienhauses aus dem „Katalog der Geschichte“ hingegen erscheint nicht mehr als schlichte „Unbildung“ und „Unterentwicklung“ gewisser Bevölkerungsteile, sondern wird unbewusste Manifestation eines aus der avantgardistischen Diskussion abgeleiteten neuen Verständnisses von Zeit, nämlich dem der Verfügbarkeit vergangener Epochen als Reservoir gegenwärtiger Architektur. Es sei hier klar erwähnt, daß weder die indische Gegenwartsarchitektur, noch das amerikanische Kataloghaus die schlussendliche Antwort auf in der amerikanischen Architekturdiskussion thematisierte Fragen darstellt, vielmehr geht es um die Art ihres Umgangs mit Zeit, Geschichte und Kultur.

Europa, dessen (architektonische) Geschichte in seinen Städten allgegenwärtig scheint, hat nicht erst seit dem Ende des Internationalen Stils eine Kontinuität einer seriösen Diskussion über den Umgang mit Geschichte entwickelt. Die philosophischen Höhenflüge der amerikanischen Diskussion, als auch der intellektuell unreflektierte, intuitive Umgang mit Architektur in Indien scheinen nur wenig Brauchbares für die architektonische Diskussion hierzulande, speziell in Deutschland und der Schweiz, zu liefern. Das architektonische Geschehen in Amerika kritisch betrachtend, hat sich in den letzten Jahren eine zur Relevanz von Geschichte bekennende Architektur entwickelt, die neuerdings unter dem Begriff „Retro- Architektur“ zusammengefasst wird. Unbewusst wird in dieser Architektur jedoch das getan, was im obigen als Folgerung aus der amerikanischen Diskussion abgeleitet wird. Eine Architektur die auf-



Abb. 6: Zeitgenössische Hochhausarchitektur in der indischen Hauptstadt. New Delhi, Indien

hört den Traum eines ziel- und heilsorientierten Drangs nach Weiterentwicklung zu träumen, und keine Bedenken hat, Architekturgeschichte als unendliches Reservoir für selbst in der Gegenwart funktionierende Instrumente zu begreifen. Kultur wird vom scheinbaren Zwang zur Entwicklung befreit, und der Charakter eines dem kollektiven Willen unterliegenden Eigenkonstruktions wird erkannt. Anstatt einer zeitlichen Achse öffnet sich ein zeitliches Feld architektonischer Ereignisse und Querbezüge, an welche man beliebig anknüpfen kann. Ein akategorielles und zeitlich ungerichtetes Rhizom von Beziehungen entsteht, in welchem „geschichtliche“ architektonische Elemente und Phänomene, welche als Qualität generierend empfunden werden, im Jetzt wieder belebt werden können. Revival of the fittest.

Auch in diesem Fall betonend, dass z.B. Hans Kollhoffs Hochhausvisionen für Berlin (Abb.7) und Frankfurt, oder auch Miroslav Siks Mischungen historischer Typologien mit dem Heute (Abb. 8), keinesfalls als der Weisheit letzter Schluss erachtet werden sollen, und wissend dass die Argumentation ihrer Architekten keinerlei Bezüge zu oben angestellten Folgerungen aufweist, geht es hier um ihren Umgang mit Zeit, Kultur und der Rolle des Menschen, und dem Potential eines aufgeklärten, im Obigen theoretisch neu fundierten Wiederbelebens einst bereits geschaffener architektonischer Qualitäten. Eine neue Denkweise, die man als „aufgeklärten architektonischen Anthropozentrismus“ bezeichnen könnte, und die die Errungenschaften vergangener Epochen als für die Gegenwart verfügbar betrachtet, indem sie sich von einem traditionell geprägten Bild von kultureller zeitlicher Abfolge mit unwiderruflich abgeschlossenen Zeitsequenzen trennt.



Abb. 8: Bildungszentrum La Longeraie, Morges, Miroslav Sik, 1996. Publiziert in „Altnau“, Miroslav Sik, Heinz Wirz, Quart Verlag, 2000



Abb. 7: Modellfoto des ausgeführten Hochhauses am Potsdamer Platz, Berlin, von Hans Kollhoff, 1999

¹ Vgl. : „Das Rhizom“ in „Tausend Plateaus“, Gilles Deleuze, Félix Guattari, Paris, 1979

² Peter Eisenman, hrsg. von Ullrich Schwarz, „Aura und Exzess: zur Überwindung der Metaphysik der Architektur“, übers. und bearb. von Martina Kögl und Ullrich Schwarz. Wien : Passagen Verlag, 1995

³ Peter L. Berger, Thomas Luckmann, „Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit : eine Theorie der Wissenssoziologie“, Frankfurt a.M.

⁴ Vgl. :Die Bibelkapitel: „Die Erschaffung der Welt“, Genesis 1,1- 2,4a, (1. Buch Mose), AT; / „Noah und die Sintflut“, Genesis 1,6- 9,29, (1. Buch Mose), AT; / Exodus 1,1- 23,33, 2. Buch Mose, AT; / Die Evangelien des Neuen Testamentes; sowie „Das Gericht“, Die Offenbarung des Johannes 14,6- 15,2, NT

⁵ Max Weber „Die protestantische Ethik und der „Geist“ des Kapitalismus“, Bodenheim, 1920

⁶ Heinrich Zimmer „Philosophie und Religion Indiens“, Vortragsreihe an der Columbia University, New York, 1942, publiziert im Rhein- Verlag AG, Zürich, 1961